

Nein zur No-Billag-Initiative

Liberal – neoliberal – libertär

«No» heisst «nein» oder «kein(e)», und «Billag» ist eine Firma, die vom Bund als Zahlstelle für Gebühren verpflichtet worden ist und bald einmal durch eine andere ersetzt wird. Die Verbindung «No Billag» ist die volkstümlich neudeutsche Umschreibung einer Verfassungsinitiative, die im Wortlaut «Ja zur Abschaffung von Radio- und Fernsehgebühren» heisst. Einmal also «no», einmal «ja». Entscheidend ist das Ja, denn es drückt klar aus, was die Initianten anstreben: Die Abschaffung der SRG. Auch wenn relativiert wird, im Initiativtext steht es deutlich: Der Bund darf nach einer Annahme keine Gebühren erheben, keine eigenen Radio- und Fernsehstationen betreiben oder subventionieren, und er versteigert Konzessionen, welche er im Moment der SRG vergibt, regelmässig auf dem «Markt».

Befürworter

Zum Beispiel Silvan Amberg, libertärer Freidenker mit folgendem Credo: Der Staat darf niemanden zu etwas zwingen, was er oder sie nicht will. Über allem steht die persönliche Freiheit. Das heisst unter anderem: Mehr Geld für sich selber, darum Steuern massiv senken, mehr Wettbewerb im Gesundheitswesen, private statt öffentliche Sicherheitsorgane, mehr Entscheidungsfreiheit für den einzelnen Bürger statt staatlicher Zwang. Das führt direkt zur No Billag-Initiative, denn der Markt regle alles besser, und der Medienbereich brauche eine Struktur, bei welcher der Kunde nur das bezahlt was er konsumieren will. Amberg ist heute Mitglied des No-Billag-Kernteams, und er gehört zu den jungen Männern, welche in einer Zürcher Bar bei einem Glas Bier das Projekt ausgeheckt und initiiert haben. Weiter nennen wir an dieser Stelle Olivier Kessler, für den SRG-Gebühren Diebstahl sind, eigentlicher Motor und Aushängeschild des No-Billag-Komitees, erzlibertär, knapp über 30 Jahre alt, dann, aus dem neoliberalen Umfeld, Hans-Rudolf Bigler, FDP-Nationalrat, Direktor des schweizerischen Gewerbeverbandes, der vor kurzer Zeit die SRG wegen der neuen Gebührenordnung vehement bekämpft und in der Volksabstimmung nur knapp verloren hat, und schliesslich Natalie Rickli, SVP-Nationalrätin, die als Medienpolitikerin seit Jahren das Heu mit der SRG nicht auf der gleichen Bühne hat. Schliesslich all die Namenlosen, welchen die SRG zu links oder zu mächtig ist, die weder SRF 1 noch Musikwelle hören, grundsätzlich keine Gebühren bezahlen wollen, oder jene, die den Kassensturz, Glanz und Gloria oder Florian Inhauser kritisieren und damit dem Schweizer Fernsehen wegen irgend einer Sendung einen Denkkzettel verpassen wollen. Zuletzt sind noch die Schweizer SVP-Delegierten zu nennen, die, angefeuert durch Roger Köppel,

Weltwoche-Chefredaktor, Blocher-Sprachrohr und SVP-Nationalrat, mit 239:17 Stimmen die Ja-Parole beschlossen.

SRG SSR

Nun zur Hauptperson. Die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft ist ein Verein, der mit rund 6000 Angestellten und einem Jahresumsatz von 1,6 Milliarden Franken das mit Abstand wichtigste Medienunternehmen unseres Landes betreibt. Produziert werden Sendungen in allen Landessprachen, und über lokale Studios werden regionale Themen behandelt. Information ist der wichtigste Auftrag der eingangs erwähnten Konzession. So erreichen zum Beispiel die Mittagsnachrichten und das anschliessende «Rendez-vous» sowie die Haupttagesschau hohe Einschaltquoten. Information ist auch Sportinformation: Ein Lauberhornrennen, Roger Federer, eine Fussball-WM ohne Übertragungen via einen öffentlichen Sender? Undenkbar.

Die Konzession ist übrigens ein Papier mit 34 Artikeln, ausgestellt durch den Bundesrat. Darin ist der Leistungsauftrag definiert. Neben der Information sind die Förderung der Meinungsvielfalt, der Demokratie, des Kulturschaffens, der Bildung und der Integration sowie die Unterhaltung die wesentlichen Bausteine. Die SRG kann also nicht einfach machen was sie will. Und alle die Kritikerinnen und Kritiker, die lauthals beanstanden, der Service public werde nicht erfüllt, dürften durchaus einmal die genauen Inhalte der Konzession zur Kenntnis nehmen.

Und die Gebühren? Sie werden demnächst auf jährlich 365 Franken pro Haushalt gesenkt. Das macht also einen Franken täglich. Das ist ein vorteilhaftes Preis-Leistungsverhältnis, vor allem wenn man mit Angeboten des privaten Fernsehens vergleicht. Wer zum Beispiel über UPC das Zusatzpaket «MYSPO RTS Pro» abonniert bezahlt dafür 25 Franken im Monat, somit 300 Franken pro Jahr.

Private lokale Sender

Die Leistungen der SRG für die Identität und den Zusammenhalt unseres Landes und damit für die Demokratie sind bedeutend. Zahlreiche lokale private Stationen ergänzen die Angebote. Auch sie sind wichtig. Nicht alle sind in der Lage, sich mittels Werbung selber zu finanzieren. Einige werden darum durch den Gebührentopf unterstützt. So auch Neo 1, unser Emmentaler Radio, das ohne den 1,24 Mio-Beitrag die Tätigkeiten wohl einstellen müsste. Wir verfügen heute über ein bewährtes, ausgezeichnetes mediales System. Das dürfen wir nicht leichtsinnig aufs Spiel setzen. Darum ist No Billag unbedingt abzulehnen.

Martin Jäggi





His Master's Noise

In zwei Sportarten sind wir Eidgenossen unschlagbar: Im Tennis und im Geld scheffeln. Das Erste überlassen wir Roger. Das Zweite übernehmen wir selbst. Wenn irgendwo Zaster herumliegt, packen wir zu und füllen den Speicher. Woher die Kohle kommt und was immer daran klebt – Augen zu, Schwamm drüber, und schon ist die Kohle blank. Vordergründig spielen wir gern den Friedensapostel, mal in Genf, mal im FIFA-Tempel auf dem Züriberg. Hat der silberne Glimmer des Mammons aber unsere Pupillen erfasst, vergessen wir alle Vorsätze und opfern sie unserem Prinzip.

Das Prinzip Dagobert

Dem Prinzip Dagobert. So geschehen beim WEF-Besuch von Mister President, an dem fast alles fake and kiddy ist, sogar der Vorname. Je näher der Mann uns auf die Pelle rückte, mit seiner Hair force One, seinen sechs marinierten Helikoptern und den hundert geheimen Sekretären, desto trüber wurde unser Blick für die Realität eines narzisstischen Staatsführers, der seine Untugenden über den Globus verbreitet und das Weltklima erstens erhitzt und zweitens vergiftet.

Hatten wir den Kerl aus der Ferne noch in den Hintern getreten, schlüpfen wir plötzlich dort rein. Der Präsident, ein Luftbus und Prahlschiff? – Das sagen die amerikanischen Demokraten, nicht wir. – Der Präsident, eine Marionette Moskaus? – Das stammt von Chodorkowski, und der hat selber Dreck am Stecken. Der liefert seine mickrige Pauschalsteuer lieber der britischen Queen ab, statt sie den Zoo-Delfinen am Zürisee zu verfüttern. – Der Präsident, ein schamloser Lügner? – Sind wir nicht alle als Lügner geboren? Sogar wir Musterdemokraten hatten mal einen Präsidenten, der die Steuern senkte und dabei das Volk belog. Wir haben es verschmerzt.

Trump, ein Sex-Maniac, der den Frauen unter die Schürze greift? – Peanuts! Und überhaupt, ihr Feministinnen, würde ich den Mund nicht zu voll nehmen. You toooooo! Euren Clinton Willy scheint ihr schon wieder vergessen zu haben. Der war nämlich auch hier, zum Millenium. Und hat eine Italienerin vernascht. Une bella Siciliana. Auf einer Autobahn-Raststätte im Glarnerland. Dieser Pizza-Maniac.

Hey, Mister President, what a lucky man you are! Sie sind dir alle in den Hintern gekrochen. Davos devot. Der Metzger mit seinen saftigen Steaks. Der Hotelier mit seinem goldenen Ei, das nun doch nicht pleite geht. Oder Bruder Klaus, der Wasser predigt und schwäbische Sülze serviert.

Nur einer blieb zuhause. Dagobert Maurer. Knurrend bewachte der seinen Speicher und zwitscherte sein Credo in die Welt: «Switzerland först».

Andreas Aebi

Nein zur Volksinitiative «Für demokratische Mitsprache – Lehrpläne vors Volk!»

Stabilität statt Willkür

Was auf den ersten Blick nach einem begrüssenswerten Ausbau von demokratischen Rechten aussieht, zielt in Wirklichkeit auf die Verhinderung des Lehrplans 21.

Die Grundlagen der Volksschule sind im Volksschulgesetz geregelt. Das Parlament bestimmt mit dem Budget den finanziellen Rahmen der Volksschule und kann mittels Richtlinienmotionen schon heute in einem gewissen Mass in die Lehrpläne hineinsteuern.

Breit abgestützt

Auch die Schule muss dem gesellschaftlichen Wandel Rechnung tragen, deshalb werden Lehrpläne von Zeit zu Zeit überarbeitet. Mit dem Lehrplan 21 streben 21 deutsch- und mehrsprachige Kantone die dringend nötige Harmonisierung von Bildungsstandards an. Nach einem intensiven Austausch mit den Betroffenen wurde dieses Fachwerk von Bildungsfachleuten erarbeitet, es ist breit abgestützt. Die Vorarbeiten für die schrittweise Einführung ab 1. August 2018 – inklusive neuer interkantonalen Lehrmittel und Weiterbildungen von Lehrpersonen – sind weit fortgeschritten, auch an der Schule Langnau.

Verlässlichkeit statt Interessenspolitik

Gemäss Initiativtext müsste der

Grosse Rat nachträglich nochmals über die Einführung beschliessen. Bei einem Ja würde wohl das Referendum ergriffen und die jahrelangen Diskussionen, welche Ziele die Schule zu erfüllen hat, würden wieder von vorne beginnen. Wenn der Grosse Rat bei jeder Session mittels Motionen etwas am Lehrplan

Volksschule, sie sind ein Instrument für Fachleute. Lehrpersonen sind solche Fachleute und wissen, wie man unterrichtet. Wenn der Grosse Rat bestimmen würde, ob mehr oder weniger Algebra unterrichtet wird oder ob wieder mit der «Mengenlehre» gearbeitet werden soll, wäre das, wie wenn er meinem Zahn-



verändern könnte, stünde die Schule vor grossen Unsicherheiten und weiteren Reorganisationen. Sie braucht jedoch Stabilität und Verlässlichkeit statt Willkür und Interessenspolitik.

Instrument für Fachleute

Lehrpläne bilden den didaktisch-pädagogischen Rahmen der

arzt vorschreiben wollte, welche Werkzeuge dieser bei meiner Zahnbehandlung einsetzen soll.

Renate Strahm

ABSTIMMUNG VOM 4. MÄRZ 2018

Eidgenössische Vorlagen

Bundesbeschluss über die neue Finanzordnung
Volksinitiative «Ja zur Abschaffung der Radio- und Fernsehgebühren»

JA

NEIN

Kantonale Vorlagen

Volksinitiative «Für demokratische Mitsprache – Lehrpläne vors Volk»

NEIN

Kantonsbeitrag an die Projektierung und Realisierung von Tram Bern-Ostermundigen

JA

Kommunale Vorlage

Weitergabe eines zinslosen Darlehens von 3 Mio. Franken an die Jakob AG, Trubschachen

JA

Herzlichen Dank für all die Spenden, die auf unser Postcheckkonto 30-27704-1 eingegangen sind. Sie ermutigen uns, auch weiterhin für ein klares, soziales Langnau einzustehen.

Ihre Links-Macher

JA zum Kantonsbeitrag an die Projektierung und Realisierung von Tram Bern-Ostermundigen

Ökologisch und verkehrsberuhigend

Am 26. November 2017 durfte die Stadtberner Verkehrsdirektorin Ursula Wyss bekannt geben, dass der Ausführungskredit für das Tram Bern-Ostermundigen in der Höhe von 24,9 Millionen Franken mit 62,18 Prozent Ja-Stimmen angenommen worden war. Weil gegen den Kantonsbeitrag von rund 102 Millionen Franken an die neue Tramlinie das Referendum ergriffen wurde, gelangt die Vorlage am 4. März vor Volk.

Mit dem Projekt Tram Bern-Ostermundigen soll die Buslinie 10 zwischen Bern und Ostermundigen auf Trambetrieb umgestellt werden. Auf dem Ast Ostermundigen werden gemäss aktuellsten Zahlen rund 8,4 Mio. Passagiere pro Jahr befördert. Trotz dichtem Fahrplan sind die Fahrzeuge in den Spitzenzeiten überfüllt. Ältere Menschen, Eltern mit Kinderwagen oder Menschen mit Behinderungen finden kaum Platz. Und die Zahl der Fahrgäste wird in den nächsten Jahren weiter ansteigen. Um die Nachfrage bewältigen zu können, muss die heutige Buslinie auf Trambetrieb umgestellt werden. Ein modernes Tram kann mehr als doppelt so viele Fahrgäste transportieren. Das Fahren wird somit flüssiger – für den öffentlichen Verkehr wie für das Auto.

Immer mehr Menschen pendeln immer weiter. Wird die Infrastruktur nicht flächendeckend ausgebaut, droht der Kollaps. Dabei gibt's für jede Region eine massgeschneiderte Lösung: In Aarwangen eine Umfahrungsstrasse. In Thun einen Bypass. Im Jura die Transjurane... In den Ballungsgebieten muss vor allem der öffentliche Verkehr ausgebaut werden. Das Tram ist für die «Feinverteilung» der Menschen in der Stadt geeignet. Es fährt zuverlässiger als ein Bus, ist kostengünstiger – und bietet viel mehr Platz.

Kanton stärken, Kulturlandverlust vermeiden

Damit sich zwischen Bern und Ostermundigen Firmen und Menschen niederlassen, braucht es gute Verkehrsverbindungen. Im Gegenzug werden pro Jahr zusätzliche Steuerfranken in die Kantonskasse gespült: Damit lassen sich Schulhäuser, Hochwasserdämme, Kantonsstrassen oder Lawinerverbauungen berappen. Der flächendeckende Ausbau der Verkehrsinfrastruktur hat seinen Preis. In den nächsten Jahren werden kantonsweit über 70 grosse Verkehrsprojekte realisiert. Bund und Kanton investieren allein für die 10 grössten Berner öV-Projekte zwischen 2007 und 2028 rund 8 Milliarden Franken. Von diesen Investitionen profitieren wir alle: beim Arbeiten und in der

Freizeit. In der Stadt, auf dem Land, in den Bergen – wo immer wir uns hinbewegen. Begriffe wie «Zersiedelung» und «verdichtetes Bauen» sind heutzutage in aller Munde. Lieber die Lücken verdichten als Grünflächen und wertvolles Kulturland vernichten. Das Tram hilft, die Landschaftszersiedelung zu stoppen.

Ein Projekt, das überzeugt

Pläne für eine Entlastung des öffentlichen Verkehrs zwischen Bern und Ostermundigen werden bereits seit über 10 Jahren gewälzt. Fachleute haben über 20 Linienvarianten durchgespielt, Verkehrsströme simuliert, bei renommierten Verkehrsexperten Studien in Auftrag gegeben. Fazit: Eine Tramachse zwischen Bern und Ostermundigen ist die effizienteste, umweltfreundlichste und wirtschaftlichste Lösung. Strassburg, Manchester, Karlsruhe, Zürich, Lausanne, Genf: Viele Städte setzen auf neue Tramnetze oder bauen bestehende aus. Weil Trams umweltschonend sind und hohe Transportkapazitäten aufweisen. Berns Westen hat 2010 vom Bus aufs Tram umgestellt. Seither ist dort der öffentliche Verkehr um 20 Prozent gewachsen. Wer mit den Menschen in Bümpfz spricht, merkt schnell: Niemand wünscht sich den Bus zurück.

Niklaus Müller

Bundesgerichtspräsident Ulrich Meyer (SP) spricht zum Thema:

«Ausgewählte Fragen zur Rechtsprechung in der Sozialversicherung»



Ulrich Meyer (SP)

- geboren 28. Oktober 1953
- aufgewachsen in Signau
- Rechtsstudium Universität Bern
- Fürsprecherpatent 1979
- Doktorat 1984
- Habilitation Universität Zürich 1993
- Titularprofessor Universität Zürich
- bis 1981 juristischer Beamter im Bundesamt für Justiz
- danach Sekretär bzw. Gerichtsschreiber am Eidg. Versicherungsgericht (EVG)
- 1.10.1986 Wahl zum Mitglied des EVG
- Präsident EVG 1998 und 1999
- Vizepräsident des Bundesgerichts 2013-2016
- Präsident des Bundesgerichts 2017-2018

Fondueabend

Di, 27. Februar, 19.15 Uhr, Hotel Hirschen

Beim Käsefondue wollen wir im Anschluss an die Hauptversammlung gemütlichen beisammen sein und feiern.

Wie gewohnt, richtet sich die Einladung in erster Linie an die SP-Sektionen Langnau, Lauperswil, Rüderswil und Signau. Andere Gäste sind aber auch herzlich willkommen. Es wäre für unseren Gast schön, wenn der traditionelle Fondueabend einen tollen Grosseaufmarsch erleben würde.

Käsefondue 24.– oder Salat & Penne arrabiata 24.–

Anmeldungen bis Montag, 26. Februar an Uta Wütherich, Mooseggstrasse 23, 3550 Langnau oder per Email an u.w.41@bluewin.ch

Anmeldung

Ja, ich/wir komme(n)

Name:

Vorname:

___ Anzahl Fondue

___ Anzahl Salat & Penne

Wahlkreis Emmental

SP kämpft um den dritten Sitz

Die SP hat im Emmental zwei Sitze zu verteidigen. Die beiden bisherigen Grossrätinnen Elisabeth Zäch und Andrea Lüthi (beide Burgdorf) sind in den letzten Monaten zurückgetreten und haben Andrea Rüfenacht und Stefan Berger (beide Burgdorf) nachrücken lassen. Neben der Verteidigung dieser beiden Mandate geht es für die SP darum, einen dritten Sitz zu erobern. Dieses Unterfangen wird wie vor vier Jahren mit zwei regionalen Listen angestrebt.

Glaubwürdige, gut vernetzte Kandidaturen

Auf der oberen Liste kandidieren sieben Frauen und sieben Männer, welche eine breiten beruflichen und politischen Erfahrungshintergrund mitbringen. Die altersmässige Durchmischung stimmt und auch die

regionale Verteilung der Kandidierenden ist gut gelungen. Nun geht es darum, für die SP-Liste zu mobilisieren und unsere Wählerschaft an die Urne zu bringen.

«Toure de Berne»

Am Samstag, den 10. März, reisen die rot-grünen Regierungsratskandidierenden im Rahmen einer «Tour de Berne» durch den Oberaargau und das Emmental. Zwei Kandidierende für den Regierungsrat werden zusammen mit den regionalen Kandidatinnen und Kandidaten für den Grossen Rat in Langnau präsent sein. Zeit und Ort werden mittels Inserat noch bekannt gegeben.



Mutig und engagiert für soziale Gerechtigkeit, Umweltschutz und Bildung

Niklaus Gerber

1981, Emmenmatt
Umweltingenieur FH
Unternehmer, Berufsschullehrer/
Landschaftsgärtner



ÖV und Langsamverkehr fördern heisst Strassen entlasten und so Staus verbinden

Verena Gertsch-Matter

1955, Langnau
Büro-Kauffrau, Projektleiterin
Vorstand SP Region Langnau



Respektvoller Umgang mit Natur und Menschen ist für mich selbstverständlich.

Madeleine Holderried

1962, Zollbrück
Altenpflegerin, Gärtnerin
Vorstand SP Region Langnau



Zukunft: Budgetkürzungen! Aber nicht immer zulasten der Region Emmental!

Hans Peter Blaser

1957, Schüpbach
Systemingenieur SBBMitglied
GGR, Vorstand GBE



Wirkungsvolle, bezahlbare Gesundheits- und Fürsorgewesen

Thomas Linder

1956, Trubschachen
Gesundheitsökonom,
Mitglied Direktion dahlia
(Pflegeheime)



Stimmrecht für niedergelassene ausländische Personen: Es ist höchste Zeit!

Nazim Rexhepi

1967, Langnau
UNIA-Gewerkschaftssekretär,
Kaufmann
Vorstand SP Region Langnau
Mitglied GGR, Vorstand GBE



Einer Gesellschaft geht es gut, wenn es möglichst Allen gut geht.

Ernst Rutschi

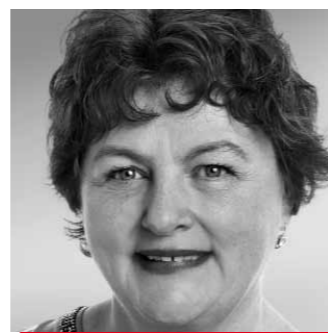
1953, Langnau
Leiter Lokpersonal BLS AG
Präsident GGR Langnau



Vielfältige Bildungsangebote für Alle haben für mich höchste Priorität!

Silvia Röthlisberger

1957, Langnau
Kaufrau, Vermittlerin
Mitglied GGR Langnau,
Fraktionsleiterin
SP Region Langnau



Mebr Frauen in die Politik

Renate Strahm

1962, Langnau
Geschäftsleiterin,
Gemeinderätin,
Vorstand Verband
Kinderbetreuung Schweiz und
Musikschule Oberemmental,
Schulrat
Bildungszentrum Emme

Im Jahr 1922

Ein Abstecher zu den Frauen

Nun sind an dieser Stelle endlich einmal die Frauen an der Reihe. Beim zweiten Geburtstag nach der Gründung im Jahr 1920 zählte die sozialdemokratische Frauengruppe 39 Mitglieder, eine stolze Zahl. Präsidentin war die unermüdliche Babette Röthlisberger. So herrschten ideale Voraussetzungen für rege Agitation, um ein gängiges Wort aus dieser Zeit zu verwenden. Die Geschichte wird aber zeigen, dass es sich um einen vorläufigen Höhepunkt handelte, denn schon ein Jahr später hatten 15 Frauen der Sektion den Rücken gekehrt, wegen eines Wohnortwechsels oder mangelnden Interesses. Immerhin war 1922 das eine oder andere los. Die folgenden Angaben entnehmen wir zum grössten Teil dem Jahresbericht der Präsidentin.

Im Frühjahr

Der Frauentag 1922 fand am 15. März statt. Mit der Genossin Kunz konnte eine ausgewiesene Referentin verpflichtet werden. Sie sprach über das Thema «Gleiche Pflichten, gleiche Rechte». Es scheint die Langnaerinnen aber nicht speziell angesprochen zu haben. Man beklagte den schlechten Besuch,

dabei sei der Vortrag sehr lehrreich gewesen, die wenigen anwesenden Männer hätten das bestätigt.

Viel zu diskutieren gab in diesem Jahr die Organisation der 1.-Mai-Feier, nicht wegen des Programms, sondern auf Grund des Datums. Der Arbeiterfeiertag fiel nämlich auf einen Sonntag. Nach langem Hin und Her entschloss man sich für die Durchführung am Samstag den 30. April. OK – Präsident war der Typograph Adolf Kümli. Für die Verpflichtung der Musik war der Briefträger Eggmann zuständig. Und die Frauen? Sie wurden eingesetzt für den Verkauf der Maibändeli, der 200 Maifestkarten und von 50 Broschüren. Zudem wirkten ein paar Frauen im Theaterstück «Golgatha» mit, «das in propagandistischer Beziehung belegend auf die Zuschauer wirkte» (Zitat Babette Röthlisberger)

Zweite Jahreshälfte

Im Verlaufe der Zwanzigerjahre begann die Arbeiterschaft auch in Langnau, sich in Sport und Kultur von den bürgerlichen abzugrenzen. 1922 bestand bereits der Radfahrerbund Solidarität, und im Sommer gründeten ein

paar Männer den Arbeiterturnverein. Die jungen Mitglieder waren allerdings finanziell nicht auf Rosen gebettet. Da standen ihnen die Frauen zur Seite. Während Zusammenkünften wurde eifrig geschneidert. Es entstanden Turnhosen, Geschenke für die Männer. Die Turner bedankten sich im September mit ihrem ersten öffentlichen Auftritt anlässlich des Gartenfestes der Frauengruppe. Sie verschönerten den Anlass mit ihren Pyramiden, und die Radfahrer zeigten ihre Kunststücke. Der Reinerlös kam der Kinderbescherung zu Gute. Denn wie bereits in den beiden früheren Jahren wurden um die Weihnachtszeit Kinder mit allerlei Nützlichem beschenkt. Das wurde mit einer Feier verbunden, welche am 17. Dezember in der Turnhalle der Sekundarschule durchgeführt wurde. Kinder trugen Gedichte vor, man sang Weihnachtslieder, und Adolf Kümli, der mit «erhebenden» Worten die Feier eröffnet hatte, zeigte Lichtbilder. Jedermann freute sich an den glänzenden Augen der Arbeiterkinder. Babette Röthlisberger schrieb dazu: «Die Jugend ist unsere Zukunft. Es lohnt sich schon, ihnen einmal im Jahr eine Freude zu bereiten.»

Martin Jäggi

Pfifanter

Bernstrasse 6, 3550 Langnau
Tel./Fax 034 402 51 72
Mo-Fr 9-12/14-18.30 Sa 9-16

malerei

Hanspeter Haldemann
Obermatt 408 • 3550 Langnau
Tel. 034 402 51 23

BETTENHAUS Lehmann

FÜR GESUNDES SCHLAFEN
ALLEESTRASSE 1 • 3550 LANGNAU • TEL. 034 402 19 39
WWW.BETTENHAUS-LEHMANN.CH
FREITAG OFFEN BIS 21.00 MONTAG GESCHLOSSEN
BETTEN VORHÄNGE
SCHRÄNKE BODENBELÄGE

Gewerkschaft und Arbeitslosenkasse in deiner Nähe

UNIA

Unia Region Oberaargau-Emmental:
Mühlegässli 1, 3550 Langnau i.E.
T 034 402 78 41, langnau@unia.ch

Gemeinsam erreichen wir mehr.
www.unia.ch, www.alk.unia.ch

SAH Bern ETCETERA
Soziale Arbeitsvermittlung

Wir unterstützen Sie!
Hilfe im Haus, Garten, bei Umzügen und Dienstleistungen aller Art
Kontaktieren Sie uns
034 402 73 82
etcetera.langnau@sah-be.ch
www.etcetera.sah-be.ch

Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH
SAH BERN
Œuvre suisse d'entraide ouvrière OSEO
Soccorso operaio svizzero SOS

-N-ä-h-a-t-e-l-i-e-r-
Barbara Egger - Dorfstrasse 4 - 3550 Langnau

**Ich nähe Neues und ändere Altes:
Textilien für die Inneneinrichtung,
Damen- und Herrenkleider**

Öffnungszeiten:
Dienstag-Freitag 9.30-11.30
Telefon 034 402 31 09

The best things in life aren't things.
Art Buchwald

Abrakadabra Treuhand

RENATO GIACOMETTI
Treuhand mit eidg. FA
Hühnerbach 221 3550 Langnau
Tel. 034 497 32 61
mail@abrakadabra-treuhand.ch

links i.E.

Die Stimme der SP Langnau und der Gewerkschaften ertönt vierteljährlich und kann gratis abonniert werden.

links i.e., Postfach 569, 3550 Langnau

Kleiner Gemeinderat

Niklaus Müller Oberstrasse 34 3550 Langnau Tel. 034 402 18 77 mueller.niklaus@bluewin.ch Kultur, Standortmarket., Tourismus	Susanne Kölbl (parteilos) Dorfberg 554 3550 Langnau Tel. 034 402 73 00 susanne.koelbli@dorfberg.ch Sozialwesen, Kinder und Jugend	Renate Strahm Mooseggstrasse 8 3550 Langnau 034 402 52 91 renate.strahm@gmx.ch Bildung
--	--	---

Grosser Gemeinderat

Kommission/Gremium

Telefon

Mail

Hansueli Albonico		034 402 48 76	
Agatha Aschwanden	GPK, Finanzkommission	034 402 74 02	agatha.aschwanden@dorfberg.ch
Renato Giacometti	Finanzkomm., Schulkomm.	034 402 32 61	r.giacometti@gmx.ch
Rachel Hasler		034 402 33 76	rachelhasler@bluewin.ch
Martin Lehmann		079 476 05 66	mlk@sunrise.ch
Christian Oswald		079 703 93 83	christian.oswald@bkw.ch
Nazim Rexhepi	SP Vorstand	034 402 53 31	nazim.rexhepi@unia.ch
Silvia Röthlisberger	SP Fraktionsleitung, GPK	034 402 36 55	silvia.roethlisberger@buedis.ch
Ernst Rutschi		034 461 28 89	ernst.rutschi@zapp.ch
Stefanie Strahm			stefanie.strahm@gmx.ch

Parteivorstand

Gremium

Telefon

Mail

Bernhard Antener		034 402 22 68	bernhard@anteners.ch
Ruth Antener	Kassierin, SeniorInnen	034 402 22 68	ruth@anteners.ch
Verena Gertsch		034 402 51 93	verena.gertsch@bluewin.ch
Madeleine Holderried	Vertr. Lauperswil/Rüderswil	033 221 16 86	m.holderried@gmx.ch
Nazim Rexhepi	Migration	034 402 53 31	nazim.rexhepi@unia.ch
Silvia Röthlisberger	Verbindung GGR	034 402 36 55	silvia.roethlisberger@buedis.ch
Tom Schilt	Mitgliederadministration	034 402 38 44	schilt.tom@gmail.com
Uta Wütherich	SeniorInnen	034 402 48 93	u.w.41@bluewin.ch
Stefan Wüthrich	Gewerkschaften	034 402 59 96	stefan.wuethrich@unia.ch

Gewerkschaften

Unia Oberaargau- Emmental	Mühlegässli 1	034 402 78 41	langnau@unia.ch
------------------------------	---------------	---------------	-----------------

Impressum

links i.E.

Postfach 569, 3550 Langnau
Die Stimme der SP Langnau und der Gewerkschaften ertönt vierteljährlich.
Redaktion: Bernhard Antener, Martin Jäggi, Stefan Wüthrich
Fotos: zvg
Layout/Gestaltung: PUBLIFORM
Hanspeter Buholzer
www.publiform.ch
Druck: Tanner Druck AG, Langnau

TERMINE

Di	27. Feb	18 Uhr	HV SP Region Langnau, Hirschen
Di	27. Feb	19.15 Uhr	Fondueessen SP Region Langnau mit Gastreferent Ulrich Meyer, Hirschen
So	4. März		Eidg. kantonale und kommunale Abstimmungen
Mi	7. März	19.30 Uhr	Vorstand SP Region Langnau
Mo	12. März	19.30 Uhr	SP-GGR-Fraktionssitzung
Mo	19. März	19.30 Uhr	GGR-Sitzung
So	25. März		Grossrats- und Regierungsratswahlen
Mi	16. Mai	19.30 Uhr	Vorstand SP Region Langnau

WIR GRATULIEREN

16. März Fritz Antener-Hofer (85)

Was gibt es Besseres als gute Gesundheit und Fitness in Deinem Alter. Das wünschen wir Dir von Herzen für Dein neues Lebensjahr.

Vorstand SP Langnau

ABSCHIED

Lieber Walter Rindlisbacher

Überrascht hat uns Dein Ableben, erstaunt waren wir nicht! Wie jedes Jahr wollten wir Dir im Oktober einen Besuch machen, aber es sollte einfach nicht mehr sein. Schade! Wir kannten Dich als emsigen Bahnarbeiter, der Wind, Wetter und Lärm ausgesetzt war. Dein Gehör hat darunter gelitten. Du hast Deine Frau bis zu ihrem Tod gepflegt – Krankheit und Leiden tapfer und für uns bewundernswert ertragen: Trotz allem konntest Du das Leben und Deine Selbständigkeit fast bis zum Schluss geniessen. Wir werden Dich noch lange in Erinnerung behalten.

Uta Wütherich Krähenbühl